

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro dreigespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 103.

Dienstag, den 1. September

1896.

Bekanntmachung, die Einreichung der Nachweisungen über die Flurschäden betreffend.

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des hiesigen Bezirks werden hierdurch angewiesen, die Nachweisungen über die durch die diesjährigen Truppenübungen verursachten Flurschäden nebst etwaigen Unterlagen bis zum 8. September dieses Jahres anher einzureichen. Fehlanzeigen sind nicht erforderlich. Meissen, am 27. August 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Schroeter.

Die Sparkassen im Königreich Sachsen.

Die Sparkassen gewinnen in ihrer Bedeutung für die Wohlfahrt des Volkes von Jahr zu Jahr nicht allein dadurch, daß sie fortgesetzt größere Kapitalien ansammeln, die zum Theil in Immobilien angelegt, besonders zur Verbesserung der Wohnverhältnisse beitragen, sondern auch dadurch, daß sie erzieherisch auf die Bevölkerung einwirken und fortwährende Anregung geben, den Ueberfluß guter Tage nicht unnütz zu vergeuden, sondern zur Deckung etwaiger Mangel in trüben Zeiten anzusparen — eine Anregung, die um so wirksamer ist, je mehr Spargelegenheiten vorhanden sind. Eine verhältnismäßig große Zahl von Spargelegenheiten weist das Königreich Sachsen auf, wie das soeben erschienene „Statistische Jahrbuch für das Königreich Sachsen“ erkennen läßt. Es gab daselbst im Schlusse des Jahres 1895 247 selbständige Sparkassen gegen 299 im Dezember 1894 und 233 Ende 1893; und die Sparkassen der meisten Städte unterhalten außer den Hauptstellen noch eine Anzahl Filialen, die ebenfalls dazu beitragen, die Spargelegenheiten zu vermehren.

Das genannte Jahrbuch bringt ferner einige tabellarische Uebersichten, welche auch den Verkehr und den Stand der Sparkassen Sachsens während des Jahres 1894 veranschaulichen und zugleich die vorläufigen Ergebnisse über den Verkehr der Sparkassen im Jahre 1895 enthalten. Den endgiltigen Ergebnissen für das Jahr 1894 ist zu entnehmen, daß die Verkaufsstellen von Sparmarken eine weitere Abnahme erfahren haben, nachdem bereits in den Vorjahren eine Anzahl wieder eingezogen worden waren, daß dagegen die Zahl der verkauften Marken und der Erträge derselben etwas höher waren, als in dem Jahre 1893. Die Scheint demnach, als ob das Sparmarkensystem an sich eine lebensfähige Einrichtung sei, sich aber nicht überall und für alle Bevölkerungsklassen gleich gut bewähre. Vielleicht erfüllt es überall da einen nützlichen Zweck, wo die heranwachsende Jugend angehalten wird, ihre kleinen Ersparnisse zum Lohn als jugendlicher Arbeiter fest anzulegen.

Die baaren Einzahlungen der Einleger in die Sparkassen haben im Jahre 1894 diejenigen des Vorjahres erheblich hinter sich gelassen, und zwar der Zahl nach um mehr als 10000 Einlagen und dem Betrage nach um 7¹/₂ Mill. Mark. Dem entsprechend sind auch die den Einlegern gutgeschriebenem Zinsen um fast 1 Million Mark gestiegen. Die Rückzahlungen sind gegen das Jahr 1893 der Zahl nach um 37100 und dem Betrage nach um 6460000 M. gestiegen. Die den Sparkassen erwachsenen vermehrten Ausgaben haben naturgemäß auch die Verwaltungskosten erhöht, und zwar für alle Sparkassen Sachsens um 63000 M. Die Verwaltungskosten betragen pro 1000 M. Einzahlungen in den Jahren 1893 und 1894 je 8,6 M.

Am Ende des Jahres 1894 war die Zahl der überaus ausgestellten Einlagebücher durch 202236 neu hinzugekommen auf 4794056 gestiegen, von denen 1853293 in Geltung sich befanden. Von diesen am Schlusse des Jahres 1894 noch bestehenden Einleger-Guthaben betrug die Zahl 675305 (gegen 646568 im Vorjahre) auf Beträge von über 60 bis 105 M., 235180 (gegen 227772 im Vorjahre) auf Beträge von über 150 bis 300 M., 250125 (gegen 243786 im Vorjahre) auf Beträge von über 300 bis 600 M. und 412317 (gegen 390728 im Vorjahre) auf Beträge von mehr als 600 M.

Die Summe der ausgeliehenen Kapitalien bezifferte sich im Dezember 1894 auf nahezu 719¹/₂ Mill. Mark. Davon waren vergeben gegen hypothetische Sicherheit 688978000 M., gegen Faustpfand 5474070 M., gegen Bürgschaft 2487781 M., an Gemeinden 10509059 M.

und in Staats- oder sonstigen Werthpapieren angelegt 131954000 M.

Auch das Jahr 1895 hat, wie schon aus vorläufigen Ergebnissen des Geschäftsverkehrs der Sparkassen in den einzelnen Monaten erkennbar ist, wieder einen Zuwachs der Einzahlungen und der Rückzahlungen mit sich gebracht. Die Einzahlungen, deren 1779265 im Betrage von 165565464 M. geleistet wurden, sind gegen das Vorjahr der Zahl nach um 164225 und dem Betrage nach um 22038454 M. gestiegen. Die Rückzahlungen sind auf 1013896 im Betrage von 135997655 M. gestiegen und haben diejenigen des Jahres 1894 der Zahl nach um 7987 und dem Betrage nach um 2779235 M. hinter sich gelassen.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser und der Prinz von Wales. Wie aus London geschrieben wird, bemerkt ein dortiges Damenblatt, das sehr gute Beziehungen zu Hoffreien unterhält, es sei auffällig, daß Niemand davon Notiz genommen hätte, daß in diesem Sommer zwischen dem deutschen Kaiser und dem Prinzen von Wales keinerlei Begegnung stattgefunden, trotzdem die beiden hohen Persönlichkeiten so nahe voneinander — der Eine in Homburg, der Andere in Wilhelmshöhe — mehrere Tage gewohnt hätten. Das Blatt macht noch darauf aufmerksam, daß es nicht einmal der Wunsch des Prinzen von Wales zu sein scheint, von den Berggängen der deutschen Gesellschaft sich auszuschließen, da er ja den großen Wettrennen von Baden-Baden beizuwohnen werde. Somit bleibe kaum eine andere Erklärung, daß es zwischen den beiden Herrscherfamilien doch nicht ganz so stimmt, wie man offiziell glauben mag. Die Erklärung, die man sich in hiesigen Hofzirkeln davon gebe, führt auf die Abwesenheit eines Vertreters des deutschen Kaisers bei der Vermählung der Tochter des Prinzen von Wales zurück. Der englische Thronfolger soll diesen Vorgang sehr schwer empfunden haben, und seitdem seien, so heißt es, die Beziehungen der nahe verwandten Herrscherhäuser etwas reservierter.

Im deutschen Reiche wird die öffentliche Aufmerksamkeit nunmehr von den unmittelbar bevorstehenden Kaiserthagen in Schlesien und Sachsen und dem Besuche des russischen Kaiserpaars in Breslau in Anspruch genommen, weshalb in dieser Woche die inneren politischen Fragen in den Hintergrund gedrängt werden. Wie aus Breslau gemeldet wird, werden der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Victoria bereits am 4. September Mittags auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau eintreffen, und zwar, da der Kaiser von Dresden, die Kaiserin von Berlin kommt, einige Minuten nach einander. An demselben Tage früh um 6 Uhr wird Prinz Albrecht von Preußen mit seinen beiden ältesten Söhnen und Gefolge in Breslau angekommen, während die Frau Prinzessin Albrecht vier Stunden später dort anlangt. Ebenfalls am 4. September werden ferner in Breslau eintreffen, der Großherzog von Weimar, der Prinz Georg von Sachsen, der Herzog Nikolaus von Württemberg und der Prinz Victor von Italien. Die russischen Majestäten treffen am 5. September früh 9 Uhr, über Kaitowitz kommend, in Breslau auf dem Oberschlesischen Bahnhof ein. Dort wird der deutsche Kaiser persönlich seine hohen Gäste begrüßen. Außerdem werden daselbst zum Empfange zugegen sein die am 5. September in Breslau anwesenden Prinzen des königlichen Hauses, das kaiserliche Hauptquartier und die in Breslau anwesenden Generale, sowie der Reichskanzler Fürst Hohenlohe.

Ein Franzose über den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands. Den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands erkennt in bemerkenswerther Weise

der frühere französische Handelsminister Jules Roche an, der wiederholt Deutschland bereist hat und über seine dabei gemachten Eindrücke im „Figaro“ wie folgt berichtet: „Man mag Deutschland,“ so schreibt er, „noch so oft besuchen, man erfährt bei jeder neuen Reise neue Ueberschreibungen. Seit einer Reihe von Jahren pflege ich es von verschiedenen Punkten aus zu befechtigen, um seine Einrichtungen, Sitten und Werke auf allen Gebieten der menschlichen Thätigkeit kennen zu lernen. Im vergangenen Winter begab ich mich nach dem Main und nach Württemberg; vor wenigen Monaten nach Berlin, und jetzt befinde ich mich in Bayern, nachdem ich mich in Baden aufgehalten. Der Eindruck ist immer derselbe. Die Entwicklung aller Theile des deutschen Reiches ist wunderbar. Und zwar springt der Unterschied nicht allein zwischen der Lage vor dem Kriege von 1870 und heute in die Augen, es handelt sich nur um wenige Jahre. Hamburg, Köln, Chemnitz, Frankfurt und noch viele andere Plätze sind heute, verglichen mit ihrem Zustande vor 10 Jahren, nicht wieder zu erkennen. Die Thätigkeit und die Industriekraft haben sich noch mehr gesteigert, als die Militärmacht, so stark letztere auch sein mag. Fügt man hinzu, daß der Deutsche der erste Verkäufer der Welt ist, daß er, um die widerspenstigen Käufer zu zwingen, eine Ausdauer und eine Geschmeidigkeit besitzt, die ihm dort Erfolg verschaffen, wo Franzosen und Engländer scheitern, so werden sie es verstehen, daß der deutsche kaufmännische Wettbewerb so fürchtbar geworden ist, allerdings unterstützt durch das Prestige des Sieges. Das Eisen zieht eben das Gold an. Die Naturforscher übersehen dies, aber die deutschen Staatsmänner wissen es und beuten es zum Vortheil ihres Landes aus.“

Die Entwicklung der landwirthschaftlichen Genossenschaften in Deutschland hat im Jahre 1894 Fortschritte gemacht, wie nie zuvor. Es wurden im genannten Jahre neu errichtet 1185 Genossenschaften, während nur 45 der Auflösung verfielen. Bis zum 1. Juli 1895 waren im Ganzen 7170 landwirthschaftliche Genossenschaften dem Genossenschaftsgesetze unterstellt.

Wie aus Kronberg berichtet wird, soll der am Sonnabend-Nachmittag von der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof in Audienz empfangene deutsche Botschafter am russischen Hofe, Fürst Stobolin, den Besuch des russischen Kaiserpaars angemeldet haben.

Mit der Konvertirung der Staatspapiere hat die bayerische Regierung nunmehr den Anfang gemacht. Das bayerische „Gesetz- und Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine vom 27. August datirte Bekanntmachung des Finanzministers Febr. von Nibel, wonach den Inhabern der Schuldverschreibungen der 4proz. bayerischen Landes-kulturrentenschuld, sowie der 4proz. bayerischen Staatsbahnrenten die Umwandlung in 3¹/₂proz. Obligationen angeboten wird. Dies Angebot gilt für angenommen, wenn nicht bis zum 15. September des laufenden Jahres eine gegentheilige schriftliche Erklärung der Inhaber erfolgt. Diese Bekanntmachung ist ergangen auf Grund des Gesetzes, das im Juni d. J. von den bayerischen Kammern bewilligt wurde; durch dasselbe ist die Konvertirung der 4prozentigen Staatsanleihen in 3¹/₂prozentige genehmigt, der Zeitpunkt der Konvertirung aber dem Finanzminister vorbehalten worden. Es wurde damals ausgeführt, daß die Konvertirung nicht unmittelbar beabsichtigt sei, daß die bayerische Finanzverwaltung aber, da der Landtag erst nach Jahresfrist wieder einberufen würde, eine Vollmacht in Händen haben müsse, falls das Reich und die anderen größeren Einzelstaaten mit der Konvertirung inzwischen vorgehen sollten. — Daß man nun in Bayern trotzdem schon jetzt mit der Konvertirung beginnt, macht, wie verschiede-